

Datum: 09.11.2014

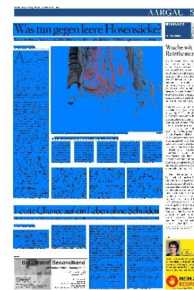
Schweiz am Sonntag

Ausgabe Aargau

Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag
5401 Baden
058/ 200 53 10
www.schweizamsonntag.ch

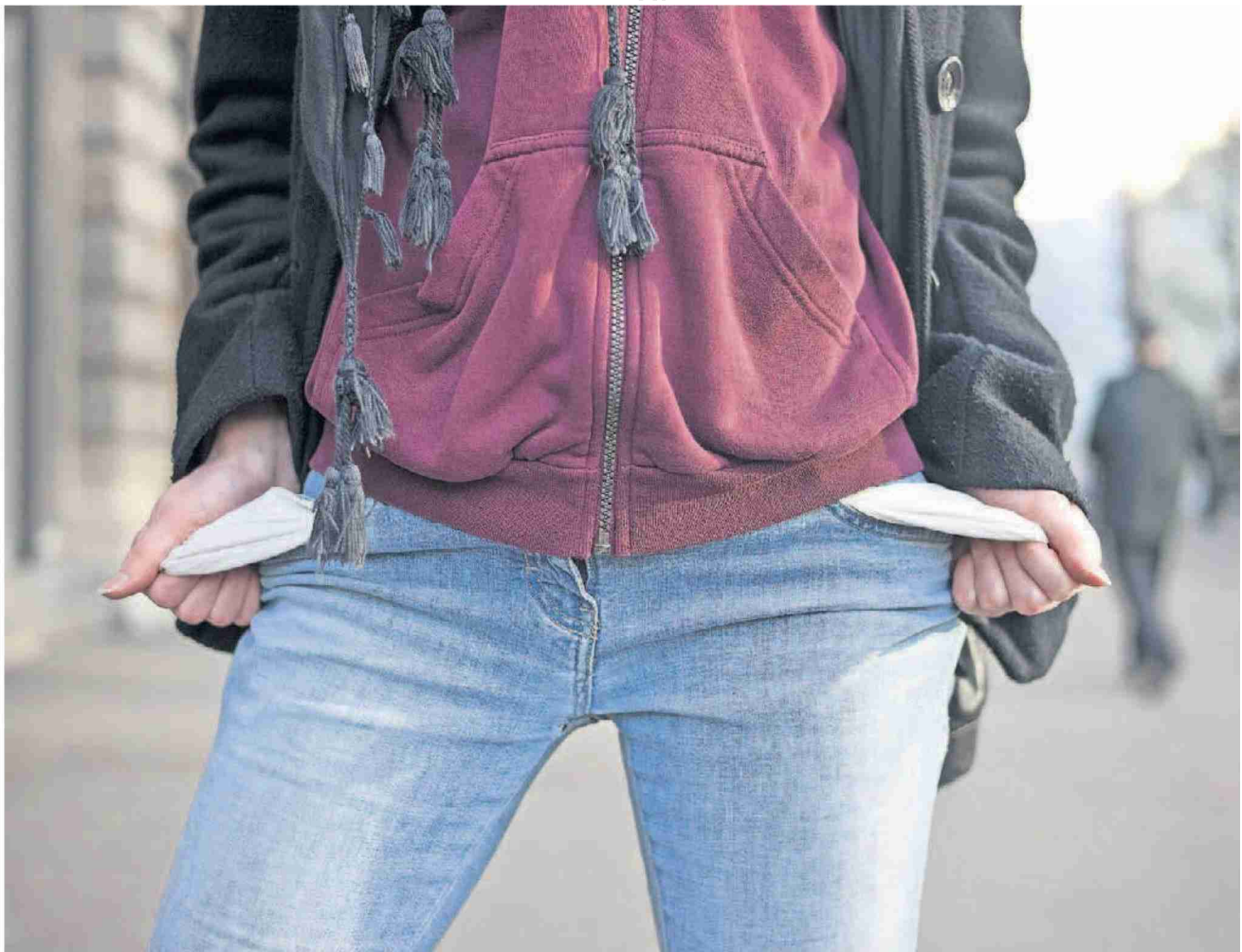
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 72'984
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 999.077
Abo-Nr.: 1094524
Seite: 57
Fläche: 74'186 mm²

Was tun gegen leere Hosensäcke?

Steuern vom Lohn abziehen, Schulden vermeiden
– die Idee kommt bei Jungpolitikern schlecht an



Leere Taschen gehören bei rund neun Prozent der 18- bis 29-Jährigen zum Alltag.

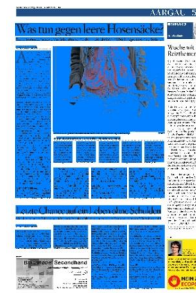
KEYSTONE

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 55793373
Ausschnitt Seite: 1/3



VON MANUEL BÜHLMANN

Angenehm ist sie für niemanden, bei einigen sorgt sie gar für existenzielle Ängste: die Steuerrechnung. Wer Schulden hat, schuldet meist auch den Steuerbehörden Geld. Rechnung um Rechnung, Mahnung um Mahnung stapelt sich.

Eine schweizweite Studie besagt, dass beinahe jede zehnte Person zwischen 18 und 29 Jahren verschuldet ist. Im Aargau dürfte dies ähnlich sein, sagt Barbara Zobrist von der Aargauer Schuldenberatungsstelle. So weit soll es gar nicht erst kommen, findet die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) und macht einen ungewöhnlichen Vorschlag: Die Steuern sollen jungen Leuten direkt vom Lohn abgezogen werden, analog zu AHV und IV.

DOCH WIE KOMMT die Idee bei den Aargauer Jungpolitikern an? Von links bis rechts ziemlich schlecht. «Totaler Blödsinn», sagt Itamar Piller, Präsident der Jungen Grünen. Es brauche stattdessen frühzeitige Sensibilisierung: «In der Schule werden die Jugendlichen zu wenig auf die finanziellen Risiken vorbereitet.» Prävention hält auch Juso-Präsident Sascha Antenen für den richtigen Ansatz. Er warnt vor einem Pauschalurteil: «Die meisten jungen Leute können durchaus mit Geld umgehen.»

Dominik Peter, Präsident der jungen Aargauer Grünliberalen, findet es «keine kluge Idee», die Steuern nur bei jungen Erwachsenen vom Lohn abzuziehen. «Damit wird das Problem nur nach hinten verschoben und sogar noch verschärft, weil mit dem höheren Alter Lohn und Steuern steigen.» Und: Die Eigenverantwortung werde durch diese Massnahme auch nicht erhöht.

Die Präsidentin der Jungfreisinnigen, Anna Wartmann, sieht dies ähnlich: «Für Jugendliche mag das zwar einfacher sein, aber so lernen sie nicht, damit umzugehen.» Bei jungen Leuten laufe vieles nach dem Prinzip Versuch und Irrtum.

«Wer nicht Fehler machen kann, wird nie lernen, Verantwortung zu übernehmen.» Michael Kaufmann, Präsident der Jungen CVP, sagt: «18-Jährige sollten alt genug sein, um die Verantwortung für die eigenen Finanzen zu übernehmen.»

ALLE ANGEFRAGTEN Jungpolitiker stören sich insbesondere an einem Punkt: Der Eindruck werde erweckt, dass nur junge Leute nicht mit Geld umgehen könnten und sich verschulden würden. Dabei seien alle Altersgruppen gleichermaßen davon betroffen. Das bestätigt Schuldenberaterin Barbara Zobrist: «Die Verschuldung ist ein Problem der Gesellschaft, nicht der Jugend.» Die Zahl der Ratsuchenden würde stetig steigen, aber nicht nur unter jungen Menschen. Rund ein Fünftel der Klienten der Beratungsstelle sind unter 30 Jahre alt. Wer kommt, steckt meist schon tief im Steuersumpf. «Die meisten Betroffenen suchen erst dann Rat, wenn der Leidensdruck bereits sehr hoch ist», sagt Zobrist. Wenn Einsamkeit droht, weil man nicht mehr am kulturellen oder sozialen Leben teilnehmen kann. Wenn der Eintrag im Betreibungsregister den Einzug in eine neue Wohnung verhindert. Wenn die Pfändung des Lohns droht.

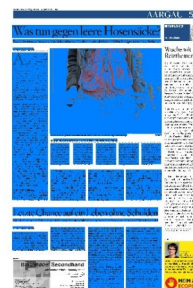
DAS ZIEL: schuldenfrei innerhalb von drei bis vier Jahren. «Wenn alle Voraussetzungen für eine Sanierung erfüllt sind, funktioniert der Weg in die Schuldenfreiheit in 99 Prozent der Fälle», sagt Zobrist. Allerdings nur mit professioneller Hilfe: «Allein kommen die wenigsten aus den Schulden raus.» Gefordert seien die Beraterinnen insbesondere bei den Verhandlungen mit Gläubigern. Ohne deren Goodwill gehe es nicht, sagt Barbara Zobrist.

Findet sich eine Lösung, wird ein Budget ausgearbeitet – der Überschuss geht an die Gläubiger. Wer den Sprung aus den Schulden schafft, schafft ihn meist definitiv. «Mir ist kaum jemand bekannt, der sich nach einer erfolgreichen Sanierung erneut verschuldet.»

Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag
5401 Baden
058/ 200 53 10
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 72'984
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 999.077
Abo-Nr.: 1094524
Seite: 57
Fläche: 74'186 mm²

DER JUGENDLOHN: EINE ALTERNATIVE ZUM SACKGELD

Wer den Umgang mit Geld bereits in jungen Jahren lernt, gerät weniger **leicht in die Schuldenfalle**. Auch deshalb zahlen die meisten Eltern ihren Kindern ein monatliches Sackgeld. Damit können sie kaufen, was sie wollen. Der Jugendlohn, den Schuldenpräventionsfachleute empfehlen, hingegen geht weiter: Den **fixen monatlichen Betrag** können die Jugendlichen selber verwalten, müssen damit aber auch Lebenskosten wie **Kleider, Coiffeur, Velo oder Handy** bezahlen. Aktiv für die Verbreitung des Jugendlohn-Konzepts wirbt Andrea Fuchs von der Schuldenberatung Aargau-Solothurn: «Die Kinder lernen, notwendige Anschaffungen gegen Konsumwünsche abzuwägen und **müssen selber überlegen, was ihnen wichtig ist** und wie sie ihr Geld einteilen.» Die Höhe des Betrags soll den bisherigen Ausgaben und dem Familienbudget entsprechen. Eine jüngst veröffentlichte erste Evaluation zeigt nun: **Viele Eltern haben mit dem Jugendlohn gute Erfahrungen gemacht.** (MBÜ)

Letzte Chance auf ein Leben ohne Schulden

Wie ist es, wenn der Sohn immer tiefer in die Schuldenfalle gerät und sogar der Strom zu teuer wird? Ein Vater erzählt

VON MANUEL BÜHLMANN

Die Wut des Vaters ist noch immer hörbar. Die Wut auf die Firma, die seinem Sohn ganz leicht einen Kredit verschaffte – für ein 30 000 Franken teures Auto. Ein Kredit, den der junge Mann erhielt, obwohl er schon damals schwer verschuldet war. Der Vater erzählt, wie er den Weg in die Schuldenfalle erlebte:

«Die Schulden sind schleichend gekommen. Erst waren es die Kleider, die gleich teuer sein mussten, wie jene der Kollegen. Später kamen Töffli dazu, die ihr Geld nicht wert waren. Reichte das Geld nicht aus, halfen die Freunde grosszügig aus. Um den einen Kollegen zu zahlen, pumpte er einfach den nächsten an. Der Lehrlingslohn war zwar nicht schlecht, reichte für diesen Lebensstil aber bei weitem nicht. Gotte, Götti, Eltern, Grosseltern – überall lieb er sich Geld. Er hat vermutlich schon damals realisiert, dass er in Schwierigkeiten ist. Irgendwann merken wir, dass er sich auch beim Haushaltgeld bediente. Solche Momente sind auch als Vater schwierig, das trifft einen schon. Auf die Lehre folgte der erste volle Lohn. Die finanziellen Probleme wurden deswegen nicht weniger. Es kam der Moment, an dem ihm wegen nicht bezahlter Rechnungen immer wieder der Strom abgestellt wurde. Aus Angst vor der nächsten Rechnung legte er die Post ungeöffnet zur Seite.

Dennoch hat er sich ein sportliches Auto geleistet. Das Geld dafür hatte er nicht.

Die Banken gaben ihm den Leasing-Kredit, obwohl ihnen klar sein musste, dass er diesen nicht so schnell wird zurückzahlen können. Das hat sein Leben Gott sei Dank nicht kaputtgemacht, aber doch über Jahre hinweg gestört.

Ich vermute, dass die meisten Freunde nichts von seinen Problemen wussten. Nach aussen versuchte er, den Schein zu wahren. Grosszügig bezahlte er die Getränke seiner Kollegen mit. Er meinte es gut. Man schämt sich, wenn man zugeben müsste, dass das Geld eigentlich nicht reicht.

Die Familie hat von den Schulden gewusst. Aber als Vater hat man kaum Einfluss. Erst als er sich bei der Schuldenberatung gemeldet hat, ging es aufwärts. Sie sagen ihm die gleichen Dinge, die ich schon seit 20 Jahren sage. Aber es macht mehr Eindruck, wenn das ein Profi, eine neutrale Person, tut. Sie stellten mit ihm ein Budget auf. Seither leistet er sich weniger, geht auch nicht mehr so häufig in den Ausgang. Er hat sich einen Nebenjob gesucht, der ihm ein Zusatzeinkommen verschafft.

Dennoch wird es lange dauern, bis er den Kredit und die Steuern der letzten Jahre abbezahlt hat. Nun sieht es so aus, als ob er es in den nächsten drei Jahren schaffen könnte. Das ist lange, aber wenigstens überblickbar. Dann ist er über 30 Jahre alt und steht finanziell bei null. Aber immerhin, das ist schon ein Erfolg. Er weiss, dass dies seine letzte Chance auf ein schuldenfreies Leben ist.»

Datum: 09.11.2014

Schweiz am Sonntag

Ausgabe Aargau

Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag
5401 Baden
058/ 200 53 10
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 72'984
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 999.077
Abo-Nr.: 1094524
Seite: 57
Fläche: 74'186 mm²

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Schweiz am Sonntag / Ausgabe Aargau	Hauptausgabe	72'984
Schweiz am Sonntag / Ausgabe Limmattal/Zürich	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	6'402
Schweiz am Sonntag / Ausgabe Zofinger Tagblatt	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	10'213
Schweiz am Sonntag / Ausgabe Luzerner Nachrichten	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	1'109
	Gesamtauflage	90'708